**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 8 (1900)

Heft: 4

Buchbesprechung: Büchertisch

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

handelt, wenn man den Kranken auf gutem Lager eben liegen läßt und ihm Wein oder leichte Reizmittel einflößt. Bei Ohnmachten mit Blutverluft unterlasse man nicht, in erster Linie das Blut zu stillen.

Ruhe nach dem Gsen. — Jede Arbeit, die der menschliche Körper verrichtet, kommt einem Berbrennungsprozeß gleich, und da eine Berbrennung nur durch Zufuhr von Sauerstoff möglich ist, so muß das Blut, als der Träger des Sauerstoffs im Körper, in erhöhtem Maße denjenigen Organen und Körperteilen zuströmen, welche eine Arbeit zu leisten haben. Wenn man geistig angestrengt arbeitet, so kann man nicht gleichzeitig, ohne den Körper zu schädigen, auch körperlich eine schwere Arbeit leisten. Dasselbe gilt, wenn die Verdanungsporgane in Thätigkeit sind. Soll der Verdanungsapparat die ihm zugesührten Nahrungsmittel voll ausnützen, so darf man den Körper nicht gleichzeitig zu einer zweiten Arbeitsleistung zwingen. Es soll der Mensch nach dem Essen ruhen, wohlgemerkt, nicht schlafen. Die Dauer der Ruhepause nach dem Essen ist individuell zu bemessen.

Wenn durch Verwundungen ein Nerv verletzt und auf eine längere Strecke zerstört wurde, so tritt gewöhnlich der Fall ein, daß die Körperstelle, an der der Merv endet, mehr oder weniger unempfindlich für Schmerzen wird. Der neueren Chirurgie ist es vorbehalten gewesen, auch hier helsend einzugreisen. So wird zum Beispiel von einem Fall berichtet, in welchem ein Arbeiter an der Kreissäge schwer am Handgelenk verletzt wurde, so daß er in der Hand das Gefühl vollständig verlor. Fünf Monate nach Eintritt der Verletzung entschlossen sich die Arzte zur künstlichen Herstellung einer Verbindung zwischen den Nervensenden. Ein 4 Centimeter langes Stück des Hüstnervs eines jungen Hundes wurde zwischen den Enden des zerschnittenen Nervs mit Darmsaiten besestigt. Vereits am folgenden Tage wies der Danmen der verletzten Hand eine schwache Empfindlichkeit gegen äußere Einflüsse auf und drei Monate nach der Operation hatte der Verletzte das Gefühl fast vollständig zurückerlangt.

Aber Andi-Juftiz wird aus einer marokkanischen Stadt an der Nordwestküste Afrikas berichtet: Dem erfrankten Araber Abdullah wird von seinem Arzte ein magenstärkendes weißes Bulver verordnet, das er sich aus der Offizin eines Drogniften verschaffen foll. Der Patient kauft das Arcanum, nimmt es, Korausprüche murmelnd, nach Borschrift ein und — thut bald darauf seinen letten Atemgug. Die Eltern und Freunde Abdullahs stürmen den Laden bes Spezereihandlers und ichleppen ihn unter ber Anschuldigung, bem Berftorbenen Bift verabfolgt zu haben, vor den Radi. Diesem liegt in seinem Moslem-Fanatismus der Bedanke weltenfern, burch Sachverftändige Licht in die Angelegenheit bringen zu laffen, er stellt fie einfach "Allah" anheim, oder mit anderen Worten, gibt dem unglücklichen Berkaufer auf, eine gleiche Dosis des weißen Bulvers einzunehmen, das für Abdullah von fo unheilvoller Wirkung gewesen war. "Gehft du dabei zu Grunde," so motiviert der weise Richter seinen Drakelspruch, "bann haft du nur beine gerechte Strafe erhalten; kommft du jedoch mit bem Leben Davon, so liegt es zu Tage, daß Allah sich beiner Unschuld angenommen hat." Behorsam wiegt der Droguenhandler das gleiche Quantum Pulver für sich ab, schluckt es mit Todesverachtung hinnuter und — befindet fich nicht im geringsten schlechter danach. Bei der nächsten Gerichtssitzung erscheint er dann wieder vor dem Kadi, der ihn mit folgender Urteilsverkundung entläßt: "Du bift glänzend gerechtfertigt, zieh' in Frieden heim, und möge Mohamed dich geleiten!" — Abdullahs Angehörigen aber wird für ihre "faliche Anklage" eine Baftonnade von 60 Streichen auf die Fußsohlen zu teil.

## Büchertisch.

Dr. Julius Bort, igl. bahr. Generalarzt 3. D.: "Den Kriegsberwundeten ihr Necht!" Stuttgart, Ferdinand Enfe, 1899. 32 Seiten.

Der um das Kriegssanitätswesen vielverdiente Versasser bezeichnet das vorliegende Werkchen als "zweiten Mahnruf". Und ein Mahnruf ist es in der That; ein Mahnruf zu gunften der Verwundeten und Kranken im Kriege. Mit rückhaltsloser Offenheit zeigt Port an der Hand von Beispielen, wie viel von Seite der Militärbehörden noch geschehen sollte und wie viel mehr Berücksichtigung die Opfer des Krieges von den Heerschieren beanspruchen dürsen. Sbenso weist er an Beispielen, namentlich aus dem letzten deutschsfranzösischen Kriege, die Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit der freiwilligen Hülfe nach und redet ihrer Entwicklung das Wort. — Das kleine Büchlein ist spannend geschrieben und nennt mit herzerquickender Geradheit die Dinge beim richtigen Namen. Wir empfehlen die anregende Lektire unsern Lesern aufs beste.